

Zeitschrift: Landtechnik Schweiz
Herausgeber: Landtechnik Schweiz
Band: 52 (1990)
Heft: 15

Artikel: Die Landwirtschaft ist mehr als ein grosser Produktionsbetrieb
Autor: Haegi, Claude
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1081179>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Interview mit Claude Haegi, Regierungsrat des Kantons Genf

Die Landwirtschaft ist mehr als ein grosser Produktionsbetrieb

Nach verschiedenen Aufgaben in der Kantonalpartei wurde Claude Haegi vor einem Jahr von der freisinnig-demokratischen Partei portiert und vom Volk in den Genfer Regierungsrat gewählt. Als Chef des Departementes des Innern ist er auch Landwirtschaftsminister seines Kantons. Als Mann der Wirtschaft in einem zwar von der Stadt dominierten und ebenso sehr vom landwirtschaftlich genutzten Hinterland geprägten Kanton, fällt er auf durch seine Bejahrung eines funktionsfähigen primären Wirtschaftssektors für unser Land – und zwar nicht nur aufgrund wirtschaftlicher Gesichtspunkte:

Schweizer Landtechnik

Welches sind von Hause aus ihre Beziehungen zur Landwirtschaft?

Regierungsrat Claude Haegi

Meine Beziehungen zur Landwirtschaft beschränkten sich auf einige Kindheitserlebnisse auf dem Lande. Im übrigen bin ich in der Stadt aufgewachsen. In der Tat hatte ich in meiner Eigenschaft als Chef des Departementes des Innern grosse Bedenken, auch für die Landwirtschaft verantwortlich zu sein, vor allem auch weil sich meine Vorstellungen über Wirtschaft und Wirtschaftlichkeit nicht mit dem deckten, was ich von der Landwirtschaft wusste. Heute aber bin ich glücklich, auch die Verantwortung in landwirtschaftlichen Fragen zu haben, denn ich entdeckte eine neue Welt, dessen Zusammenhänge ich bis anhin gar nicht wahrgenommen hatte. Heute verstehe ich viele Dinge besser, und vielleicht ist es auch ein Vorteil, keine bäuerlichen Wurzeln zu haben, weil mein Bekenntnis zur Landwirtschaft deshalb ernster

genommen wird. Wenn die Landwirte sich zu Worte melden, ist der Gedanke an blosse Interessenvertretung sofort nahe, wenn ich mich zur Landwirtschaft äussere, stehe ich nicht unter diesem Verdacht.

Welchen Stellenwert hat die Landwirtschaft innerhalb ihres Departementes?

Die Aufgaben meines Departementes möchte ich kurz wie folgt umschreiben: Als besonders wichtig, insbesondere auch im Zusammenhang mit der Landwirtschaft, ist die Oberaufsicht über die Gemeinden des Kantons und alle Angelegenheiten, wie sie sich aus der Grenznähe der Stadt mit rund 45'000 Pendlern aus der französischen Nachbarschaft und dem Kanton Waadt ergeben. Die grenznahen Regionen nehmen übrigens im europäischen Integrationsprozess eine Vorrangstellung ein, und ich hoffe nicht, dass sich die Durchlässigkeit der Grenze gegenüber heute verschlechtert, wenn letztere sozusagen Europa von der Schweiz



Claude Haegi absolvierte eine kaufmännische Ausbildung und ergänzte seine Fachkenntnisse während verschiedener Studienaufenthalten im In- und Ausland.

Sein Handeln und Denken wurde von verschiedenen Persönlichkeiten geprägt, die das Prinzip des Gegengewichtes und des Ausgleichs der Interessen in den Mittelpunkt stellten. Der Schutz der persönlichen Freiheit und die Bewahrung föderalistischer Strukturen erhielten für ihn einen hohen Stellenwert und bestätigten ihn in seiner liberalen Haltung.

Den Begriff der Freiheit, wie er auch in einer modernen Arbeitswelt weiterleben muss, entdeckte er insbesondere bei Leuten mit einer Verbindung zur Urproduktion. In seiner Eigenschaft als Versicherungsfachmann lag ihm das Prinzip des Gegengewichtes im Kräftespiel zwischen Versicherer und Versichertem am Herzen. Es hatte seine Gültigkeit auch in seiner Unternehmertätigkeit in der Bauwirtschaft und hat es heute im öffentlichen Amt als Politiker.

trennt. Weitere Bereiche sind die öffentliche Sicherheit und die soziale Wohlfahrt, insbesondere im Zusammenhang mit der Wohnungsnot.

Nun – ein weiterer Bereich ist die «Natur», handle es sich nun um Naturschutzgebiete oder um offene Ackerflächen. Landschaftspflege durch einen staatlichen Unterhaltsdienst oder die Landwirtschaft sind zwei Möglichkeiten zur Pflege des Naturraumes. Das Dummste passiert, wenn die eine Möglichkeit gegen die andere ausgespielt wird. Selbstverständlich brauchen wir gerade in unserem Stadtkanton sehr viele Angestellte im Unterhaltsdienst zur Pflege von Wäldern, von Flora und Fauna. Ich würde mich aber dagegen wehren – nicht zuletzt auch aus finanziellen Überlegungen –, wenn auch das Landwirtschaftsland nur noch im Sinne einer Parklandschaft und als Naherholungsgebiet genutzt würde.

Die Bedeutung der Genfer Landwirtschaft – insbesondere in den Bereichen Gemüse- und Weinbau – ist keineswegs zu unterschätzen. Was bedeutet es für Sie, in einem von der Stadt dominierten Kanton Landwirtschaftsminister zu sein?

Ich fasse dies in erster Linie einmal als einen Auftrag auf, die städtisch geprägte Bevölkerung auf die Wichtigkeit der Landwirtschaft gerade in einem Stadtkanton aufmerksam zu machen, ihr ins Bewusstsein zu rufen, dass es den ländlichen Raum auch in unserem Kanton noch gibt (zu ihm zählt immerhin nach wie vor die Hälfte des Kantonsgebietes), ihr ins Bewusstsein zu rufen, dass dort die Lebensweise von anderen Faktoren geprägt wird als in

der Stadt. Diese Faktoren – ich denke an das Familienleben, an das Wissen um die Abhängigkeit von der Natur und um die Wurzeln der eigenen Herkunft – sind unabdingbare Gegengewichte zur Kurzlebigkeit, zum Glauben an die Machbarkeit aller Dinge und zur Heimatlosigkeit vieler Menschen in unserer Gesellschaft. Für mich ist dabei nicht bloss der soziologische Aspekt von grosser Bedeutung, sondern ebenso derjenige der Produktion. Ich bin der festen Überzeugung, dass auch unsere Region, mit einer verhältnismässig kleinen Produktionsfläche, nicht auf eine namhafte Eigenversorgung verzichten sollte. Die örtliche Nähe zur Landwirtschaft erinnert die Städter daran, woher eigentlich die Nahrungsmittel kommen. Eigenes Erleben und eigene Erfahrungen bewahren auch davor, sich beim Einkaufen von Nahrungsmitteln allein vom Preis, der Präsentation und der Werbung leiten zu lassen.

Meine zweite Mission besteht darin aufzuzeigen, dass wir eine dynamische und – was mir im Zusammenhang mit der misslichen Lage, in der die Landwirtschaft gegenwärtig steckt, ausserordentlich wichtig erscheint – eine sehr gut ausgebildete junge Bauernschaft haben. Die Betriebsleiter sind bereit zu investieren und damit Risiken auf sich zu nehmen. Sie sind innovativ und bieten Produkte von sehr guter Qualität an. Es geht darum, die Leute darüber besser zu informieren.

Etwas möchte ich noch erwähnen: Dem Bodenbesitz und der Bodennutzung durch unsere Bauernfamilien ist es in hohem Masse zu verdanken, dass die Zersiedelung und die Verstädterung nicht noch schlimmere Folgen angenommen hat.

Welches sind Ihre Sorgen mit der Landwirtschaft...?

Meine Hauptsorge ist es, dass es uns nicht gelingt, die Bedeutung der Landwirtschaft verständlich zu machen, dass sich die Diskussionen auch weiterhin um die hochgespielten und tendenziösen Fragen der Subventionen und der hohen Kosten drehen und dass man nicht zur Kenntnis nehmen will, dass die Landwirtschaft sowohl hinsichtlich Produktion von Nahrungsmitteln (und in Zukunft möglichweise auch von erneuerbarer Energie) als auch im Hinblick auf die Landschaftspflege und letztlich auch als wichtiges Element unserer Gesellschaft ihren gerechten Preis haben muss.

Ihre Freuden mit der Landwirtschaft?

Im Leben ist es das schönste zu lernen und zu entdecken. Ich entdeckte Menschen, die noch nach einem Rhythmus leben, der sich von demjenigen der Städter unterscheidet, und zwar nur einige Kilometer ausserhalb der Stadt. Ich bin der Meinung und habe in diesem Zusammenhang mit unseren Landwirten in den bäuerlichen Organisationen Projekte vor: Es geht darum, sehr dezidiert Massnahmen zu ergreifen, um Öffentlichkeitsarbeit zu leisten, damit die Landwirtschaft intakt bleibt.

Welchen Stellenwert hat für Sie die Eigenversorgung mit Nahrungsmitteln in unserem Land?

Die Höhe des Selbstversorgungsgrades in der Schweiz erachte ich als richtig und es gibt keinen vernünftigen Grund, diesen zu senken. Das heisst nicht, dass keine Agrarerzeugnisse importiert werden sollen. Die Kon-

kurrenz spielt aber durchaus auch auf dem Inlandmarkt. Weiss Gott, ich bin für freien Handel! Dieser muss aber echte Vorteile bringen. Ob dies im Zusammenhang mit der Landwirtschaft so ist, frage ich mich, wenn ich an die GATT-Verhandlungen denke: Man bittet uns, die Grenzen zu öffnen. Ich frage mich warum. Wenn es um die Konkurrenz geht, so haben wir wie gesagt andere Mittel. In Wirklichkeit – dies stimmt mich nachdenklich – hat man aber die Landwirtschaft auf die blosse Funktion der Produktion von Nahrungsmittel wie etwa von Kühl- schränken oder Telefonapparaten reduziert. Dass dies für die Gesellschaft meiner Meinung nach schädlich ist, geht aus dem Gesagten hervor.

Viele Bauernfamilien fürchten um ihre Existenz. Welche Prognose stellen Sie in bezug auf den Strukturwandel in der Landwirtschaft?

Ich bin überzeugt, die Schweizer Landwirtschaft hat einen Strukturwandel durchzustehen, der tiefgreifender ist als ihr lieb ist. Aber dieser Weg ist unausweichlich. Es geht aber darum, der jungen Generation Hoffnung zu geben, dass ihre Arbeit Anerkennung finden und zufriedenstellend entschädigt werden wird. Es ist im ureigensten Interesse der Schweiz, diese Hoffnung durch entsprechende Rahmenbedingungen zu vermitteln – zu ihnen gehören sicher auch die Direktzahlungen.

In Erinnerung an die GATT-Bauerndemonstration möchte ich noch folgende Bemerkungen anfügen:

Ich finde, es ist notwendig und gut gewesen, sich durch diese Demonstration der europäischen Landwirte in Genf bei den zustän-

digen Behörden das nötige Gehör zu verschaffen. Die zum Ausdruck gebrachte Einigkeit, die Landwirtschaft vor dem Ausverkauf zu schützen, stimmen mich zuversichtlich.

Was mir aber auch aufgefallen ist: Es gab in der Tat Demonstrationsteilnehmer, denen bei ihrem Wunsch der Strukturerhaltung um jeden Preis noch nicht klar ge-

worden ist, dass Strukturveränderungen unabdingbar sind. In diesem Zusammenhang weise ich auf die ausserordentliche Bedeutung einer guten Ausbildung und die Flexibilität der Bauernfamilien hin.

Die «Schweizer Landtechnik» dankt Regierungsrat Claude Haegi für die Gewährung des Interviews.

Zw.

Hydraulik-Bausätze

die echte Alternative für kostengünstige Modernisierung von Traktoren, Transportern, Landmaschinen:

- hydraulische Lenkungen
- Hydraulik-Hubkraftverstärker
- Fronthydraulik-Systeme
- hydr. Kratzbodenantriebe

GATT, EG-92, Subventionskürzungen: die richtige Antwort sind Kosteneinsparungen durch gezielte Niedrigkosten-Investitionen – mit Hydraulik-Nachrüstsätzen von

TRACTOTECH AG, 8852 Altendorf
Tel. 055-63 48 48 Fax 055-63 61 77



Zemp
Wolhusen / LU

Heuschrot-Maschine

- Schnittbreite 50 cm
- Schnitttiefe 60 cm
- kompl. mit Kabelrückzugrolle, steckerfertig
- SEV gepr.
- leicht und handlich
- auch in **Miete** erhältlich

Gebr. Zemp AG, Maschinenbau
6110 Wolhusen LU

Telefon 041-71 28 28 und 71 28 29
(Samstag von 8 – 11 Uhr)